

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

87 (18.4.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 87.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Sonntag, 18. April.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Bg., Reclamen 25 Bg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Die Religion gegenüber dem Geiste der Zerstörung, der die heutige Gesell- schaft untergräbt.

Als im Jahre 1848 Frankreich das wirtschaftliche Verderben und die sittliche Verwüstung einer politischen und bald auch socialen Revolution hatte über sich ergehen lassen müssen, schrieb der bekannte französische Staatsmann und Gelehrte, der Protestant Guizot werthvolle, für Frankreich und andere Staaten des heutigen Europa's nicht genug zu beherzigende Gedanken nieder über die Mittel, den Geist der Zerstörung aller politischen und gesellschaftlichen Ordnung wirksam zu bekämpfen. Es heißt in dieser Schrift:

„Weber der Familiensinn noch der politische Sinn genügen dieser Aufgabe. Sie bedürfen der Hilfe einer anderen höheren Gesinnung, welche noch tiefer in die Herzen eindringt: der Hilfe der religiösen Gesinnung. Es ist der Religion eigen, und nur der Religion, daß sie fähig ist, zu allen Menschen zu reden und sich bei allen Gehör zu verschaffen, bei den Hoch- wie bei den Niedriggestellten, bei den Glücklichen wie bei den Unglücklichen, und daß sie ohne Mühe empor- oder herabsteigt in alle Stände, in alle Regionen der Gesellschaft. Und das ist einer der bewundernswürdigen Züge der christlichen Organisation, daß ihre Diener verbreitet und gegenwärtig sind in der gesamten Gesellschaft, daß sie in der Nähe der Hütten wie der Paläste wohnen, in beständiger und enger Berührung mit den bescheidensten wie mit den hervorragendsten Lebensstellungen, Berather und Tröster für jegliches Elend und jede Größe. Eine Schutzmacht, welche ungeachtet der Mißbräuche und Fehler, in die gerade ihre Stärke und ihre ausgedehnte Thätigkeit sie gestürzt haben, dennoch seit so vielen Jahrhunderten mehr als irgend eine andere gemacht und gewirkt hat für die moralische Würde und die theuersten Interessen der Menschheit.“

Guizot möchte im Interesse der Religion selbst solche Mißbräuche nicht wieder aufleben sehen. Aber er fürchtet es auch kaum in unsern Tagen und führt die Gründe für diese seine Meinung an. Dann fährt er fort:

„Möchten doch die modernen Gesellschaften die Religion nicht fürchten und ihr nicht feindselig ihren natürlichen Einfluß freitig machen! Das würde eine kindliche Furcht und ein bellagenerwerther Irrthum sein! Ihr seht euch gegenüber eine ungeheure, lebhaft bewegte Menge. Ihr beklagt euch, daß die Mittel euch fehlen, auf sie zu wirken, sie aufzuklären, zu leiten, im Zaume zu halten, zu besänftigen, daß ihr kaum in Berührung mit ihr tretet, als durch die Steuereinnahmer und Sendarmen, daß sie ohne Schutz preisgegeben ist den Lügen und Aufreizungen der Charlatans und Demagogen, der Blindheit und dem Ungehörigen der eigenen Leidenschaften. Ihr habt überall, in der Mitte dieser Menge, Männer, welche gerade zur Aufgabe, zur beständigen Beschäftigung haben, die Menge zu leiten in ihrem Glauben, sie zu trösten in ihren Nöthen, ihr das Pflichtgefühl einzuprägen, ihr die Hoffnung zu eröffnen; Männer, welche auf die Menge diejenige moralische Einwirkung ausüben, welche ihr nirgends anders mehr findet. Und ihr würdet nicht bereitwillig den Einfluß dieser Männer hinnehmen? Ihr würdet euch nicht angelegen sein lassen, sie in ihrem Werke zu unterstützen, sie, welche euch so mächtig in dem euerigen unterstützen können, und zwar gerade dort, wohin ihr so wenig vordringt, wo aber eure Feinde, die Feinde der socialen Ordnung, ohne Aufhören eindringen und unterminiren? Ich räume ein, es gibt eine Bedingung für das politische Wohlwollen und die politische Wirksamkeit des religiösen Geistes; er verlangt Achtung, wahre Achtung und Freiheit. Ich werde selbst das eingestehen, daß er, in seinen Befürchtungen und in seinen Wünschen zuweilen mißtrauisch, empfindlich und begehrlieh ist, daß er sogar hier und da der Strömung der falschen Ideen verfallt, welche zu bekämpfen er die Aufgabe hat; ich werde, so weit man nur wollen mag, die zu ertragenden Angehörlichkeiten, die zu ergreifenden Vorsichtsmaßregeln in Anschlag bringen, und ich werde nach wie vor sagen: Streitet nicht feindselig mit der Religion, fürchtet nicht die reli-

giösen Einwirkungen, die religiösen Freiheiten, laßt sie sich geltend machen und sich groß und mächtig entfalten — sie werden euch zum Schluß mehr Frieden als Streit, mehr Hilfe als Hinderung bringen.“

Man sieht, schreibt die „Germania“, Guizot über- treibt die Bedeutung des religiösen Geistes in poli- tischer und socialer Beziehung wahrlich nicht; er bringt auch die Gefahren und Mißbräuche, welche sich mit der Action des religiösen Geistes verbinden könnten, recht hoch in Anschlag. Guizot ist eben Protestant und spricht im Hinblick auf die Verhältnisse seines Vaterlandes Frankreich, welches 1849 noch nicht eine Million Protestanten und 35 Millionen Katholiken zählte. In diesem Frankreich konnte es sich also bei der politischen und socialen Einwirkung der Religion vorzugsweise nur um die Einwirkung der katho- lischen Kirche handeln, welcher Guizot nicht ange- hörte und der er zwar mit gerechtem Wollen, aber doch nicht vorurtheilsfrei gegenüber stand. Daher seine weitgehenden Zugeständnisse von eventuellen Gefahren und Mißbräuchen. Und doch — er sieht die guten Folgen einer vollen Entfesselung des reli- giösen Geistes für die politische und sociale Ordnung weit überwiegen, er verlangt Achtung, wahre Ach- tung, und Freiheit für den religiösen Geist!

Heute, dreißig Jahre später, nachdem die Schrecken der Pariser Commune und zahlreich andere erschre- ckliche Erscheinungen bewiesen haben, daß fast ganz Europa unterminirt ist und die Mächte der Finsterniß fürchtbar an der Arbeit sind, haben die franzö- sischen Staatslenker — Mittheilung ergreift uns, indem wir es schreiben — vor Nichts mehr Angst, als vor der Kirche, richten sie ihren Eifer und ver- wenden sie ihre Kraft in erster Linie auf den Kampf gegen die religiösen Ideen und Organisationen. Die Communards sind zurückgerufen, die Conventikel und Organisationen der internationalen Socialisten werden gebildet; das gemeinsame Leben und Wirken gottge- weihter Männer und Frauen sind eine Gefahr für Frankreich und sollen der Vernichtung anheimfallen. Wenn Gott verderben will, den macht er blind.

Tagesbericht.

* Karlsruhe, 17. April.

Deutsches Reich. Der Bundesrath hat, bevor noch der Antrag Preußens auf Revision der Geschäftsordnung des Bundesraths zur Dis- cussion gestellt ist, bereits einen der Vorschläge des- selben praktisch acceptirt, indem er beschlossen hat, diesen preussischen Antrag zur zweimaligen Berathung im Plenum zu stellen. — Offiziös wird geschrieben: Obgleich den Mitgliedern des Bundesraths seit dem Bestehen dieser Behörde Geheimhaltung der Ver- handlungen und der Druckfachen amtlich aufgelegt war, erschienen doch seit Jahren detaillirte Berichte aus den Sitzungen und die Druckfachen des Bundes- raths ihrem Wortlaute nach regelmäßig in gewissen Zeitungen. Mit Ausnahme der amtlichen Berichte erwiesen sich alle vorbezeichneten Veröffentlichungen als solche, welche auf nicht geradem Wege an die Öffentlichkeit gelangt waren. Nach langen vergeb- lichen Versuchen scheint man jetzt der Quelle auf die Spur gekommen zu sein. Wie es heißt, ist die Dis- ciplinaruntersuchung gegen einen Beamten eines Reichs- amts eingeleitet, und einige Correspondenten größerer Blätter sind in dieser Sache vor den mit der Voruntersuchung betrauten Kammergerichtsrath Hoff- mann nach dem Reichsjustizamt als der Disciplinar- behörde vorgeladen und dort vernommen worden. — Dazu bemerkt die „Germ.“: Die „amtlichen“ Berichte aus dem Bundesrath zeichnen sich durch außerordent- liche Dürftigkeit aus und erscheinen sehr spät, ge- wöhnlich erst zwei Tage nach der Sitzung des Bundes- raths; dagegen sind einige hiesige Blätter gewöhnlich in der Lage, kurze Berichte schon am nächsten Tage zu publiziren und auch über Einzelheiten aus der Sitzung Mittheilungen zu machen. Wie es scheint, soll das in Zukunft inibirt werden. — Wie die „Voss. Zeitung“ unter Referire mittheilt, soll gegen den Post- director Geh. Rath Dr. Fischer wegen seines Ver- haltens in der Bundesrathsitzung vom 3. April die Disciplinaruntersuchung eingeleitet und derselbe vom Amte vorläufig suspendirt worden sein. Auch der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird gemeldet, daß eine ver-

antwortliche Vernehmung des Herrn Fischer stattge- funden habe, daß es aber dabei sein Bewenden haben solle. — Die Bucherc ommission des Reichstages lehnte die vom Abg. Bernards eingebrachte Resolution, den Reichskanzler zu erfuchen, in Erwägung zu ziehen, ob und in welcher Weise der Artikel der Wechsel- ordnung einzuschränken sei, insbesondere für Subaltern- offiziere und Mannschaften des stehenden Heeres, sowie für öffentliche Beamte, mit 8 gegen 7 Stimmen ab. Abg. Graf Bismarck hatte seinen Antrag auf Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit für be- stimmte Kategorien zu Gunsten des Resolution Bernards zurückgezogen. — Die „Germania“ schreibt: Bei der zweiten Berathung des Socialistengesetzes wird die Centrumsfraction die wichtigsten der von ihren Com- missionsmitgliedern in der Commission gestellten An- träge wiederholen. Es sind dies die Anträge, welche die Dauer des Gesetzes auf nur ein Jahr, die Be- schränkung des Belagerungszustandes auf Berlin und die Zulassung der Berufung an das Reichsgericht fordern. Wenn diese Anträge im Reichstage eine Mehrheit finden, so würde sich voraussichtlich eine nicht unerhebliche Zahl von den Mitgliedern der Centrumsfraction entschließen können, für die so amendirte Vorlage zu stimmen. Die Annahme der Anträge ist bei der Haltung der Conservativen und Nationalliberalen nicht zu erwarten, trotzdem werden einige Mitglieder des Centrums für die Vorlage votiren. Die Fraction wird demnach, wie wir schon früher in Aussicht gestellt, in dieser Frage nicht ge- schlossen stimmen. — Wie verlautet, hat Fürst Ernst von Leiningen, der zum Commandanten des eng- lischen Canalgeschwaders designirt ist, die Uebernahme des Commando's der deutschen Kriegsmarine abge- lehnt.

Preußen. Ueber das jugendliche Verbrechertum Berlin's gab Geh. Ober-Justizrath Starke im Verein zur Besserung entlassener Strafgefangener einige interessante Mittheilungen, die ein düsteres Licht auf die socialen Zustände der Reichshauptstadt werfen. Im Jahre 1878 verübten 749, von Januar bis November 1879 475 Jugendliche eine mehr oder weniger lange Strafzeit in Böhmsen. Die Mehrzahl derselben sind Berliner; nur ein ganz verschwindender Bruchtheil kommt aus der Mark und der Provinz Sachsen. Von 749 des Jahres 1878 waren 471 wegen Diebstahl, 90 wegen Holzdiebstahl, 36 wegen Unterschlagung, 19 wegen Fehlerlei, 8 wegen Betrug, 31 wegen Körperverletzung, 27 wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit, 3 wegen Meineid, 1 wegen Mord u. s. w. verurtheilt. 348 waren von 12—16, 401 von 16 bis 18 Jahre alt. Dem Beruf nach waren 310 Arbeiter, 202 gehörten dem Handwerk an, 28 waren Kellner, 22 Colporteur, Laufburschen u. dgl., 34 ländliche Diensthöten, 14 Handlungsehrlinge. Eigen- thümlich ist es, daß die Berufsthätigkeit der Eltern der Bestraften annähernd dieselben Procentverhältnisse zeigen. — Die königliche Direction der Rheinischen Eisenbahn ist mit der Anfertigung von generellen Vorarbeiten für nachbenannte Eisenbahnen beauftragt worden: 1. für eine Bahn von Akenau durch das Ahrthal nach Ahrweiler zum Anschluß an die im Bau begriffene Linie Ahrweiler-Remagen; 2. für eine von der Station Bengel der Moselbahn abzweigende, durch das Ahrthal über Daun nach Gerolstein zu erbauende Bahn, und 3. für eine Bahn von Gerolstein über Prüm nach St. Vith.

Bayern. Seine Majestät der König wird am Montag den 19. d. M. nach München zurückkehren. Am 11. Mai erfolgt die Ueberfiedelung des königlichen Hoflagers nach Berg. — Wie man in militärischen Kreisen vernimmt, hat der Commandeur der fünften Infanterie-Brigade, Generalmajor Seilmann, aus Gesundheitsrückichten um Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. — Der Verwaltungsgerichtshof hat folgende Entscheidung erlassen: „Zahlungen, welche für Heimathsangehörige ohne deren Ansuchen aus den Armenkassen vorzugsweise geleistet werden, haben nicht den Charakter einer öffentlichen Armenunter- stützung und sind daher nicht geeignet, den gemeind- lichen Einspruch gegen die Ausstellung des Berech- tigungszugentnisses zu begründen.“ — Die Beschlüsse, welche der königliche Advokat Fettersdorf wegen des Verbotes der von der deutschen Volkspartei in München einberufenen Volksversammlung und der Auf-

Lösung der von genannter Partei veranstalteten Parteiverammlung bei der königlichen Regierung von Oberbayern eingereicht hat, bestreitet, daß im fraglichen Falle das Socialistengesetz auf Grund dessen die polizeiliche Maßnahme erfolgte, Maß greifen könne, beruft sich schließlich auch darauf, daß die Presse jeglicher Parteirichtung diese polizeilichen Maßregeln mißbilligt und endigt mit dem Petition: „Hohe kgl. Regierung wolle in Abänderung des Beschlusses der königlichen Polizeidirection München vom 3. d. M. aussprechen, die von Adolph Kröber beabsichtigte Einberufung einer Volksversammlung sei zu gestatten, die Auflösung der Parteiverammlung vom 5. d. M. sei ungerechtfertigt; Kosten bleiben außer Ansatz.“

Essen. Das großherzogliche Ministerium des Innern und der Justiz hat die Genehmigung erteilt, daß Kapitalien der Gemeinden, der Lokalkirchen und Stiftungsfonds, in letzteren Fällen im Einvernehmen mit großh. Oberconsistorium bezw. dem bischöflichen Ordinariat, im Falle mangelnder Gelegenheit zu einer geeigneten und vortheilhaften hypothekarischen Ausleihung außer in den bis jetzt zugelassenen heftischen Wertpapieren auch in Obligationen anderer deutscher Staaten, nämlich in preussischen, bayerischen, württembergischen und bairischen Staatspapieren angelegt werden dürfen. Die Maßregel wurde dadurch hervorgerufen, daß nach Einlösung eines großen Theils 4prozentiger heftischer Eisenbahnschuld viele der erwähnten Corporationen in Verlegenheit kamen, auf welche Weise die freigewordenen Gelder anzulegen seien, da gute Hypotheken nicht immer leicht zu beschaffen sind.

Oesterreich. Die deutsche und österreichische Regierung schlagen das folgende Verfahren in der Gsinje-Frage vor: Die Bevollmächtigte in Konstantinopel sind zu bevollmächtigt, der Pforte mitzutheilen, daß die am 1. Mai in Konstantinopel zusammentretende montenegrinische Delimitations-Commission ermächtigt wird, ihre Arbeiten auf Grund des jüngsten türkisch-montenegrinischen Separat-Abkommens vorzunehmen. Die betreffende Arbeit der Commission würde sodann durch eine Convention der Mächte legalisirt und ähnlich wie das Belgrad-Abkommen nach dem Pariser Tractat dem Berliner Vertrag beigelegt werden. — Minister Hofst wird nicht nach Wien kommen, da die Entscheidung in der Ministerfrage bis nach der Budgetberatung verlagert ist. Die Budgetdebatte wird beschleunigt. Die Ausschreibung von Neuwahlen im Sommer wird von allen Parteien als notwendig anerkannt. — Das ungarische Unterhaus hat die vier Gesetzesvorlagen betr. die Reconstitution Szegedins in der General- und Spezialdebatte ohne wesentliche Aenderung angenommen.

Frankreich. Die aus Paris ausgewiesenen deutschen Sozialisten haben einen Aufschub von einigen Tagen erhalten. — Die Meinung, daß das Mandat der jetzigen Kammer nach Genehmigung des Budgets pro 1881 zu Ende sei und Neuwahlen anstatt im Oktober 1881 schon im Januar oder Februar nächsten Jahres vorzunehmen seien, gewinnt allgemeinere Zustimmung. Gambetta soll ebenfalls dieser Ansicht sein. — Dem „Petit-Corporal“ zufolge protestirt jetzt auch der bekanntlich in London wohnende Prinz Louis Lucien Bonaparte, Sohn des ältesten Bruders Napoleons I., gegen die Parteimahne des Prinzen Jerome zu Gunsten der anticongreganistischen Dekrete, wie schon kurz vorher der Cardinal Bonaparte und sein jüngster Bruder Charles Napoleon Bonaparte protestirt haben.

Belgien. Anlässlich des Briefes Leo XIII. an den Cardinal Dechamps, Erzbischof von Mecheln, schreibt man hier „Germania“ aus Brüssel: Bekanntlich hatte sich unser auswärtiger Minister, der „Prinz des königlichen Geheimnisses“, Frère, in dem Blaubeuge unendliche Mühe gegeben, darzuthun, der Papst billige das Vorgehen der belgischen Bischöfe in der Schulfrage nicht. Die katholischen Deputirten führten den Minister ad absurdum; dieser blieb bei seinem Satze Papst und Bischöfe sind uneinig. Der Cardinal Dechamps erließ am 1. Dezember 1879 eine längere Erklärung gegen die Frère'schen Deklamationen, in welcher er nachwies, daß der vollständige Accord zwischen Rom und Mecheln bestehe, und Frère ignorirte diese Erklärung gänzlich und blieb bei seinem Lieblingsgedanken: der Papst mißbillige das Vorgehen der Bischöfe. Seine Sachhirten mußten sie alle Tage variiren, um so die Katholiken zu verwirren und zu spalten und der Errichtung neuer katholischer Schulen Hindernisse in den Weg zu legen. Ja Frère hatte die Dreifigkeit, noch kürzlich in der Kammer zu behaupten, der Nuntius habe von Rom den Auftrag erhalten, dahin zu wirken, daß nicht alle nach dem neuen Gesetze eingerichteten Schulen verworfen werden sollten, sondern nur diejenigen, in welchen in Wirklichkeit ein religionsfeindlicher Unterricht erteilt werden würde; erstere hatten die Bischöfe gethan, letzteres wollte Frère. Die Geschichtslüge, der Papst billige das Vorgehen der Bischöfe nicht, bürgerte sich immer mehr in „liberalen“, ja selbst in manchen, allerdings nicht starken, katholischen Kreisen ein. Mit dem letzten Breve des Papstes, welches die Haltung unserer Bischöfe

in Allem billigt und ihnen das größte Lob erteilt, ist dieser Lüge der Garas gemacht; es ist von nun an schon höherer Blöbinn, wenn eine „liberale“ Feder in- und außerhalb Belgiens die abgedroschenen Phrasen noch einmal vorbringen wollte. Die radikale „Gazette“ geklagt heute, der Papst billige die Haltung der Bischöfe vollständig. Natürlich sind die Regierungsblätter ganz aus dem Häuschen.

Rußland. Die Besserung im Befinden der Kaiserin dauert mit geringen Schwankungen fort; der Schlaf und der Appetit sind ziemlich, die Kräfte nahezu wie früher. — Das Militärtribunalgericht in Charkow hat den ehemaligen Lehrer Alexander Vinogradow wegen Verbreitung verbotener Schriften zum Zweck des Umsturzes der bestehenden Regierungsform zu dreimonatlicher Gefängnisstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf drei Jahre verurtheilt. — Ein Petersburger Correspondent sendet der „N. Fr. Pr.“ folgende interessante Notiz: Der ehemalige Gouverneur von Petersburg, General Gurko, hatte bekanntlich in der Zeit seiner Wirklichkeit das Recht, zu jeder Stunde unangemeldet in das Gemach des Kaisers zu treten. Einst erschien er wie gewöhnlich im Palais, um sich nach den kaiserlichen Appartements zu begeben, wurde jedoch von dem diensthabenden Thürsteher gebeten, sich zu gebulden, bis ihn derselbe angemeldet habe. „Ich brauche nicht angemeldet zu werden“, sagte der Gouverneur barsch. Der Thürsteher, dem eben der ungewöhnliche Gang des Generals aufgefallen war, wurde nun über die, wie ihm schien, veränderte Stimme desselben stutzig und bestand jetzt erst recht darauf, den General anzuwenden. Dieser willigte endlich mit einem Kopfnicken ein, und der Thürsteher meldete dem Kaiser den Besuch des Generals und zugleich den Grund, aus welchem er geögert, denselben ohne Weiteres vorzulassen. Nachtrat der Kaiser an seinen Schreibtisch, woselbst sich ein Telegraph befindet, der mit der Wohnung Gurkos in Verbindung steht. „Wo ist Gurko?“ lautete die Anfrage. — „Er ist noch zu Hause“, war die Antwort. Nun war es zweifellos, daß der draußen harrende Gurko der falsche sei; es wurde sogleich festgenommen, und es stellte sich heraus, daß der Betreffende ein sehr gelungenes verkleidetes Mitglied jener Verschwörer-gesellschaft sei, die trotz der vielen mißglückten Versuche den Kampf bis zum letzten Athemzuge zu führen entschlossen war und ist.

Italien. In der Kammer erörterte Carol die Nothwendigkeit, die parlamentarischen Arbeiten zu regeln, damit die Session fruchtbar werde. Er beantragt alle Interpellationen bis nach der Budgetberatung zu vertragen. Nur eine einzige Finanzdebatte soll bei Berathung des Einnahmebudgets gehalten werden. Wöchentlich sollen drei Vormittagsitzungen stattfinden. Der Antrag Carolis wurde mit großer Mehrheit aller Fractionen angenommen. — Am 29. ds. wird in Siena das fünfte Centenario der heiligen Katharina von Siena gefeiert werden. Die Heilige wurde von dem unsterblichen Pius IX. zur Mitschutzpatronin von Rom und daher zur Schutzpatronin der katholischen Welt erklärt.

Serbien. Es fand ein Einfall von Arnauten in serbisches Gebiet statt, wobei dieselben in Wutische das dortige Waffen- und Proviand-Depot erstürmten. Serbien richtete einen energischen Protest nach Konstantinopel.

Türkei. Die Pforte erhielt Nachricht vom Erscheinen bewaffneter albanischer Banden in der Nähe von Prizren. Mulhtar Pascha brach von Prizren behufs Zerstreung derselben auf.

Deutscher Reichstag.

F.Z. Berlin 16. April.
Der Antrag Diebnecht auf Sistirung des gegen den Reichstagsabgeordneten Wiener beim Amtsgericht Chemnitz anhängigen Strafverfahrens während der Dauer der Session wird angenommen. Bei Fortsetzung der dritten Berathung der Militär-vorlage begründet Abg. Windthorst § 8 nochmals den Antrag des Centrums auf Befreiung der Geistlichen von der Verpflichtung der Theilnahme an den Übungen der Ersatzreserve. Abg. Voretius spricht gegen, Abg. v. Heermann für den Antrag. Kriegsminister v. Kamelke hält es für unthunlich, die Befreiung der Geistlichen von der Ersatzreservepflicht gesetzlich auszusprechen. Inatsächlich werde bei den geltenden Bestimmungen in den seltensten Fällen ein Geistlicher zur Ersatzreserve herangezogen. Abg. v. Kleist-Redow erklärt sich für den Antrag des Centrums, aber gegen den Windthorst'schen Zusatzantrag, auch die jüdischen Religionslehrer von der Ersatzreservepflicht zu befreien; ebenso äußert sich Abg. Marcard. Abg. Hirschius tritt dem Antrage des Centrums entgegen; werde derselbe aber angenommen, so dürfe man auch die jüdischen Religionslehrer nicht ausnehmen. Der Zusatzantrag Windthorst's, die jüdischen Religionslehrer von der Ersatzreservepflicht zu befreien, wird mit 185 gegen 116 Stimmen abgelehnt; dafür stimmen das Centrum, einige Conservative und die meisten Nationalliberalen; dagegen u. A. Raster. Der Antrag des Centrums auf Befreiung der Geistlichen von der Ersatzreservepflicht wird in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 151 Stimmen angenommen. Dafür stimmen das Centrum, die Mehrzahl der Conservativen und v. Bennigen; dagegen die Fortschrittspartei, Nationalliberalen,

Socialdemokraten, von den Conservativen Graf Moltke, die Minister v. Buttamer und Lucius. Ein reaktioneller Antrag v. Schiedmann's wird im Einverständnis mit der Militärverwaltung angenommen, ebenso ohne Discussion alle übrigen Paragraphen. Die Annahme des ganzen Gesetzes erfolgt hierauf in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 128 Stimmen; dagegen stimmen u. A. Raster, Schröder, Bamberger, v. Jordanbed und Jegel.

Das Haus nahm im Fortgang der Sitzung und in dritter Lesung den Antrag von Barmbaler-Windthorst, betr. die Aufhebung des Flachsolles, mit dem Zusatzantrage Abg. Windthorst's an, wonach Jute, Manillahanf und Kotos-fasern zollfrei eingehten sollen. Von drei enger oder weiter gefassten Anträgen Richter's und Stolberg's, dahin gehend, so viel ausländisches Mehl und Getreide auf Frantlager, bezw. Mähen, zollfrei zuzulassen, als wieder zur Ausfuhr gelangt, ohne daß der Nachweis der Identität erforderlich wäre, wurden die Anträge Richter und Stolberg angenommen. Reichsgerichts-amtsdirector Burchardt hatte sich gegen die Anträge ausgesprochen; es sei bedenklich, schon jetzt an § 7 des Tarifgesetzes zu rütteln. Die Regierung werde durch Ausfuhrungsbestimmungen dafür sorgen, daß die Mähenindustrie ausfuhrfähig bleibe; der Bundesrath werde, wenn nötig, selbst die Abänderung des § 7 beantragen, wozu jetzt kein Anlaß vorliege.

Nächste Sitzung morgen: Socialistengesetz.

Bermischte Nachrichten.

Rhein. 12. April. Gegenwärtig bewohnen das erzbischöfliche Palais auf der Gereonsstraße Oberst v. Passow, Regierungsrath Frhr. v. Hohenberg und befindet sich das Bureau der 29. Infanterie-Brigade daselbst. Diesen ist gekündigt und ausgegeben worden, die Rennbahn im Garten des erzbischöflichen Hauses sofort wieder in Garten zu verwandeln.

Mainz. 13. April. Der Redacteur des Feuilletons der „Frankf. Zeitung“, Herr Ferd. Groh (Jude), hatte gegen das „Mainzer Journal“ eine Ehrenbeleidigungsklage eingeleitet, und zwar wegen eines in Nr. 14 des „Mainzer Journals“ überschriebenen Artikels „Die Feuilletons der Frankfurter Zeitung“. Vor 8 Tagen kam dieser Prozeß zur Verhandlung. Heute wurde das Urtheil gesprochen. Dasselbe spricht das „Mainzer Journal“ frei. In den Erwägungsgründen heißt es unter Anderem: „In den Feuilletons der Frankfurter Zeitung, namentlich in denen, die überschrieben sind „Kirchenvater Pöppel“ und „Sylvester-betrachtungen“, sind so viele Angriffe und Schmähungen auf Einrichtungen und Lehren der katholischen Religion enthalten, daß sich jeder gläubige Katholik von dem Inhalt tief verletzt fühlen muß. Ein Blatt, welches katholische Interessen vertritt, hat daher das Recht, solche Angriffe zurückzuweisen, und das hat das „Mainzer Journal“ gethan.“

Braunschweig. 13. April. Der Vorstand des Vereins Deutscher Tabak-Interessenten, welcher gestern hier versammelt war, um gegenüber den Gerüchten über die beabsichtigte Einfuhrung des Monopols Stellung zu nehmen, acceptirte folgende Resolution, welche an das Präsidium des Reichstags und außerdem sämtlichen Mitgliedern desselben zugesandt werden soll: „Der am 12. April 1880 zu Braunschweig versammelte Vorstand des Vereins Deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler erklärt: daß für die gesammte Tabak-Branche die Schwierigkeiten des Ueberganges zu den jetzigen Steuerhältnissen durch die neuerdings umlaufenden Monopols-Gerüchte und die dadurch im Geschäftsverkehr herbeigeführte Unsicherheit auf das Empfindlichste verschärft werden. — Der ergebnis unterzeichnete Vorstand richtet deshalb an Einen hohen Reichstag das dringende Gesuch, durch einen unzweideutigen Ausspruch die ersten Besorgnisse zu zerstreuen und die tiefe Mißstimmung der theilhabenden weiten Kreise beseitigen zu wollen.“

Bremen. 14. April. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt hat uns eine so beispiellose Auswanderung zugeführt, wie wir sie seit vielen Jahren nicht mehr gekannt haben. In einigen Orten Ost- und Westpreußens kann man dieselbe mit dem Namen „Grodus“ bezeichnen, da nur wenige Personen in dem heimathlichen Dorfe zurückbleiben. Seit einigen Jahren hat der Norddeutsche Lloyd die Vermittlung der Ueberfahrtsverträge mit den inländischen Auswanderungs-Agenten bekanntlich direct in die Hand genommen. Es ist ihm gelungen, die Auswanderer aus Schweden, welche früher fast ausschließlich über Liverpool reisten, für die Bremer Route zu gewinnen. Mehr als 2000 Schweden haben sich bereits in diesem Jahre über Bremen nach Amerika eingeschifft. Auch in Norwegen hat man Verbindungen angeknüpft; der Lloyd-Dampfer „Hohenstaufen“ ist am 4. April nach Christiania abgegangen, woselbst er ca. 1000 norwegische Auswanderer an Bord nehmen und direct nach New-York transportirt. Mit 6 Dampfern des Norddeutschen Lloyd, welche am 4., am 7. und resp. am 11. April über den Ocean gingen, fanden 5800 Personen Beförderung. Bis zum 11. April sind ungefähr 14,000 Menschen über Bremen gereist, mit anderen Worten etwa die Hälfte der Zahl, welche im ganzen vorigen Jahre von hier aus sich einschifft. Alle Emigranten werden nur mit Dampfschiffen über See befördert;

Modell-Hüte,

das Neueste und Eleganteste der Saison bei

Dessart & Cie.,

Karl-Friedrichstraße 22.

Die Buchdruckerei
 der
Actien-Gesellschaft „Badenia“
 (Verlag des „Badischen Beobachters“)
 in
 Adlerstr. 18, Karlsruhe, Adlerstr. 18,
 empfiehlt

Impressen-Lager

für
 kirchliche, kaufmännische und Gemeinde-
 Zwecke: Taufbücher, Ehebücher, Toten-
 bücher, Verträge für Organisten, Verträge
 für Mehner, Wahl-Einladungen, Wahl-
 Protokolle, Stimmzettel, Zeugnisse für
 Christenlehrepflichtige, Dienstzeugnisse,
 Schüler-Verzeichnisse für die Religions-
 prüfung, Uebertriftstabelle über den Zustand
 der katholischen Schulen, Hinterlegungs-
 schein 1., 2., 3., 4. Klasse, Gegenseine,
 Hauptausweis über bestätigte Anniversarien,
 Anniversarverzeichnis, Tagebuch für Kirchen-
 fonds-Rechner, Inventarbücher, Porto-
 bücher, Notabilenbücher, Tischscheine, Dekre-
 turen für Kapitalbeiträge, Haupt-
 bücher, Hauptbücher für Grundstücke, Kassa-
 bücher, Auszug aus dem Geldtagbuch, Aus-
 zug aus dem Unterpaßbuch, Auszug
 aus dem Grund- und Unterpaßbuch über
 eingetragene Vorzugsrechte und Pfandlasten,
 Auszug aus dem Grund- und Pfandbuch
 über Forderungen, Zinsstabellen, Erläute-
 rungsbogen bei Anlehen, Kapital-
 anlagen, Darlehensprotokolle, Zins-
 zettel für Holzverkaufserlösen, Forderungs-
 Transkriptionen, Bescheinigung über Aus-
 folgung von Schuld- und Pfandlasten,
 Tagebuch des Gemeinerechners, Tagebuch
 des Rathsherrn, Rathsherrnprotokolle,
 Polizeiprotokolle, Eheangebote, Be-
 scheinigung der Eheschließung, Nachweis
 zum Besuch um Anordnung des Eheange-
 bots, Erlaubniß zur Beerdigung, Heirath-
 schein, Vormundschafts-schein, Meth-Ver-
 träge, Preis à Buch (24 Bogen) 70 Pfennig,
 Ferner:
 Gemeinerechnungs-Abzüge, à Exemplar
 15 Bg., Religionsprüfungsberichte, à Buch
 1 Mark 20 Bg., Eine Fiertheilung vor dem
 allerh. Sakramente, 100 St. 1 Mark, Gemein-
 erechnungs-Formulare für Kirchen, 100 St. 1 Mark,
 Andenken an den Empfang der heiligen
 Firmung, 100 St. 2 Mark, Ehe-Andenken,
 100 St. 1 Mark 50 Bg., Weisheitswort zum
 heiligen Herzen Jesu, 100 St. 1 Mark,
 Rosenkranzettel, à Bogen 10 Bg., Auf-
 nahms-schein in die Erbruderschaft vom Tross
 der armen Seelen im Festsfeuer zu St. Maria
 von Montevine in Rom, 100 St. 1 Mark,
 Gebete und Sprüche zum Auswendiglernen für
 kathol. Schullinder, 100 St. 4 Mark, Kreuz-
 weg-Andachten, 100 St. 6 Mark, Fleiß-
 zettel, 100 St. 50 Bg., Zeitstempel mit
 Ortsnamen und Jahreszahl auf weißem Papier
 1 Mark 80 Bg., ohne Ortsnamen und
 Jahreszahl 1 Mark pro 1000 Stück.

Weiter empfiehlt sich die Druckerei der Actien-
 gesellschaft „Badenia“ zur geschmackvollen und
 billigen Anfertigung aller Arten von Druck-
 arbeiten, wie: Visitenkarten, Rechnungen,
 Couverts, Circularen, Prospektoren etc. etc.

Commiss-Gesuch.
 Ein junger Mann, in der Kurz- und Be-
 fagswaren-Branche bewandert, wird zu en-
 gagiren gesucht. Offerten unter W. 101 bei
 sorgt die Expedition d. Bl.

Wissenschaftlich geprüft u. begutachtet.



Benedictiner,
Doppelkräuter-Wagenbitter,
 nach einem alten aus einem Benedictinerkloster
 stammenden Rezept fabrizirt und nur ein gros-
 verband von
C. PINDEL in Göttingen
 (Provinz Hannover).

Der Benedictiner ist bis jetzt das kostbarste
 Hausmittel und deshalb in jeder Familie beliebt
 geworden. Der Benedictiner ist nur aus Be-
 standtheilen zusammengesetzt, welche die Eigen-
 schaften besitzen, die zum Wiederaufbau eines
 zerrütteten dahinsiehenden Körpers unbedingt
 nöthig sind. Er ist unerlässlich bei Magenleiden,
 Unverdaulichkeit, Hämorrhoiden, Nervenleiden,
 Krämpfen, Blähungen, Gichtausfällen (Flecken-
 ten), Rheumathismus, Schwächezuständen, sowie bei Leber- und
 Nierenleiden und vielen anderen Störungen im Organismus.

Der Benedictiner reinigt das Blut und vermehrt dasselbe, er entfernt den trüben,
 matten, sorgenvollen Ausdruck des Gesichtes, das gelblichgelbe Auge, die safranfarbige
 Haut, macht den Geist müder und frisch, stellt die Harmonie des Körpers wieder her
 und verlängert das Leben bis zu seinem vollen Maße.

Jede Flasche ist mit dem Siegel „C. Pingel in Göttingen“ verschlossen und
 mit dem geschützten Etiquett versehen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 1/2 Fl. 50 Bg.
 660 6 W. 75 Bg.

Bei 5 Fl. Verpackung frei. Bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis Ver-
 sandt gegen Nachnahme durch nachstehende Niederlagen. Ein gros-Verband durch die Fabrik.

Attest: Herr Simon Bachmaier, Krämer in Jandersburg bei Baumgarten
 in Niederbayern, berichtet: Bei mir und 2 Freunden wirkt Ihr Benedictiner vor-
 trefflich. Der eine Freund, welcher schon 3 Monate bettlägerig ist, weder
 gehen noch sitzen kann, keine Speise verträgt, an steter Appetitlosigkeit,
 Schmerzen im Magen und der rechten Seite sowie an schredlicher
 Abmagerung leidet, hatte alle Arzneien vergebens gebraucht und
 wurde doch, nur nach einer halben Flasche Benedictiner, trotz seines
 Alters von hoch in 60 Jahren, soweit hergestellt, daß er Speise ver-
 tragen kann, Appetit erhält und die Schmerzen gelindert sind, auch
 haben sich die Kräfte so gehoben, daß er wieder sitzen kann. Senden Sie
 mir doch rasch wieder 10 kleine Fl. Benedictiner.

SANCT BERNHARD
Wagenbitter.
 Billigstes Hausmittel, anwendbar bei Magenbeschwerden,
 Verdauungsschwäche, Uebelkeit u. s. w.
 Preis à Fl. ca. 150 Gr. Inhalt 1 Mark.
 Vortheilhafte Flasche von ca. 330 Gr. 2 Mark.
 Der einzig ächte Benedictiner-Doppelkräuter-Wagenbitter von
 C. Pingel in Göttingen ist zu haben in Mannheim bei **Jak-
 Uhl**; in Pforzheim bei **Herrn Anton Heinen**. **Engros-
 Lager** bei **Herrn Th. Brügger** in Karlsruhe, Waldstr. 10.

Hydraulisches Schwarzkalk-Mehl

aus der Fabrik des Herrn **Martha** in Rehl a. Rh., in anerkannter bester
 Qualität, empfiehlt als Lager und Wagenladungen zu den billigsten Preisen
 dessen Vertreter für Baden:

**Karl Mörch, Baumaterialien-Geschäft,
 Karlsruhe.**

Eine Parthie zurückgesetzter Sommer-Handschuhe,

nur gute Qualitäten,
 zu den billigsten Preisen bei

Ludwig Oehl,
 Grob-Handel, Kaiserstraße 116.

JOH. WANGER,

Vergolder,
 37, Malienstraße 37,
 empfiehlt sich für alle in sein Fach
 einschlägigen kirchlichen und profanen
 Arbeiten bei solider Ausführung und
 billigsten Preisen. 10.5

Zu verkaufen:

1 Setzen-Schreibtisch, französische und massive
 nubbaumene Mainzer Bettladen, Kofe, Kofe,
 baar, Stroh- und Seggensträhnen, Kopf-
 polster, Chiffonnières, ein- und zweiflügelige
 Kästen, Küchenschranke, Waschtomoden, eine
 Schreibtomode, Wasch-, Nacht-, Oval und ver-
 schiedene Tische von 3 M. an, Stroh-, Rohr-
 und Bretterstühle, Küchengeräte, Wasserbänke,
 Fußhemel, Schäfte, 1 zweiflügelige, polirte
 Bettlade, Dienstoffentwerfer, 1 Kleiderstod, 1
 Kautschuk, 1 fünfseitiger vergoldeter Lüster,
 Deckbetten, Kissen, Bettladen von 7 M. an:
 Waldstraße 30. 2.1

Bettfedern-Reinigungs-Anstalt.

Unterzeichnete bringt ihr seit 25 Jahren
 hier in Karlsruhe betriebenes Geschäft einem
 hohen Adel und gebildeten Publikum in em-
 pfehlende Erinnerung. Die Federn werden
 mittelst einer der besten konstruirt, für das
 Geschäft zweckmäßigsten Federnreinigungsmaschine
 von allem Geruch und Schweiß sowie von den
 Motten gänzlich befreit. Zugleich wird be-
 merkt, daß Federkamm auf seine Federn warten
 kann und bei größerem Quantum Federn diese
 auch außer dem Hause gereinigt werden; auch
 werden die Betten rein gewaschen und ge-
 wischt, was empfehlend anzeigt.

Frau **Anna Deppeler**, geb. Siegelo,
 Bähringerstraße 64.

Chocolade.

Feine deutsche Industrie-Chocolade in ver-
 schiedenen Sorten zu billigen Preisen und in
 vorzüglicher Qualität empfiehlt

J. Küst, Kaiserstraße 54.

Ettlingen.

**Ettlinger Shirtings,
 Baumwolltuch,
 schwarze und farbige
 Sammete**
 zu Fabrikpreisen, sowie
 Stuhluch für Bettlücken ohne Naht
 bringt in empfehlende Erinnerung
Conrad Goedtler.

Anwesen-Verkauf.

Zu einem der schönsten und größten
 Marktorde (Eisenbahnstation) des badischen
 Oberlandes ist ein Anwesen, bestehend
 aus dem massiv von Stein erbauten
 Wohnhause (12 Zimmer, 2 Küchen etc.),
 einem weiteren Wohnhause mit Kun-
 denmühle, Gypsstampe u. Dresch-
 maschine mit Wasserkraft, großer
 Getraide mit geräumigen Oekono-
 mie-Gebäuden, zu verkaufen.
 Dasselbe ist von 6 Morgen Gras- und
 Gemüsegarten und Ackerfeld mit
 Obstbäumen umgeben, bildet für sich ein
 arrondirtes Ganzes und eignet sich wegen
 seiner herrlichen, gesunden und
 bequemen Lage an der Landstraße,
 mitten in fruchtbarer Gegend, in nächster
 Nähe bedeutender Reborte, zum Betriebe
 größerer Oekonomie mit Milchwirth-
 schaft (wozu erwünschten Falls 20-30
 Morgen Land mit in Pacht gegeben
 werden können), zu einem Weinst- oder
 Holzhandel, zur Anlage einer größeren
 Brauerei mit oder ohne Wirtschaftsbetrieb
 und zu jeglichem sonstigen ge-
 werblichen Unternehmen, oder auch als
 höchst angenehmen, billigen Land-
 sitz für eine Herrschaft, da die Mühle
 und Oekonomiegebäude leicht und gut
 verpachtet werden können. — Der Preis
 ist außerordentlich mäßig; — nähere
 Auskunft erteilt die Siegenhofs-
 Agentur von **Albert Rohringer** in
 Freiburg i. Br. 2.1

